

Halbes Chirurgie-Tertial in Masterton, Neuseeland (Nov 19 – Jan 20)

Vorbereitung

Bewerbung:

Die Vorbereitung meines Auslands-Tertials begann mit Recherchen und Bewerbungsschreiben an viele verschiedene Krankenhäuser in Neuseeland ungefähr ein Jahr vor PJ-Beginn. Nachdem ich viele Absagen erhalten hatte, war ich überglücklich letztlich eine Zusage für einen Platz für 8 Wochen im Wairarapa-Hospital in Masterton in der Allgemein-Chirurgie erhalten zu haben. Die Bewerbungen an sich gestaltete sich meist unkompliziert, ich schickte zunächst jeweils Anschreiben + Lebenslauf an die zuständigen Personen der Kliniken. Manchmal waren noch mehr Unterlagen gefordert, wie ein Letter of Good Standing vom Dekan, der bestätigt, dass man Student an der Uni im entsprechenden Ausbildungsabschnitt ist oder ein certificate of good conduct (= polizeiliches Führungszeugnis), das dann auch amtlich übersetzt sein musste. Nach der Zusage musste ich dann auch noch ein Gesundheitszeugnis ausfüllen und verschiedene Impfungen/ Titer nachweisen. Die geforderten Impfungen waren aber die Standardimpfungen + HepB-Titer, sodass ich dafür nicht zusätzlich nochmal zum Arzt gehen musste. Die für Studenten zuständige Person ist leider mittlerweile nicht mehr am Krankenhaus tätig, unserer angenommen hat sich dann Kylie Elwin, am besten auch über sie bewerben, aber sie meinte schon, dass es wohl leider schwieriger und nun wohl auch bald in Masterton kostenpflichtig werden wird, wie an allen anderen Krankenhäusern in Neuseeland.

Flug & Visum:

Den Flug habe ich erst relativ kurzfristig gebucht, nachdem ich lange gehofft hatte, doch vielleicht noch etwas günstigere Angebote zu finden. War leider nicht der Fall, ich habe den Eindruck, dass man schon 1200€ für Hin-und Rückflug aus Deutschland einplanen muss.

Seit Herbst 2019 braucht man ein elektronisches Einreisevisum, um in Neuseeland einzureisen. Das kann man aber einfach online beantragen. Ich hatte das einfache Touristenvisum beantragt, was die günstigste Variante ist und mit dem man bis zu 3 Monate im Land bleiben darf und bin damit gut gefahren. Am Krankenhaus hat mich niemand nach dem Visum gefragt.

Mobilität vor Ort:

Außerdem hatte ich mir vor Abreise schon ein Auto in Auckland bei TravelCars NZ reserviert, was ich dann nach meiner Ankunft direkt abholen konnte. Dieses Unternehmen hat sich darauf spezialisiert, Campervans, aber eben auch normale Autos, an Backpacker zu verkaufen und bietet eine Rückkaufgarantie. Ich war sehr zufrieden mit meinem Auto und kann es nur empfehlen, sich ein Auto zu organisieren, vor allem in Masterton, da man sonst zu Wanderwegen, der Küste oder anderen Ausflugszielen recht schwer hinkommt.

Unterkunft

Ich hatte netterweise nach meiner Zusage von der zuständigen Sekretärin eine Liste mit Kontaktdaten von Leuten, die Zimmer in Masterton vermieten, bekommen und habe darüber bei Marg Pattern mein zeitweiliges Zuhause gefunden. Es war ein kleines Apartment, das normalerweise viel teurer über Airbnb vermietet wird, mit Schlafzimmer, Wohnküche und Bad auf dem Grundstück einer netten Familie, etwas außerhalb der Stadt, aber trotzdem nur 7 min Fahrt mit dem Auto zu Krankenhaus und wie ich finde, sehr authentisches Neuseeland-Erleben, mit Schafen und Kälbern hinter dem Haus und inmitten viel wunderschöner grüner Natur. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und ca. 105€ pro Woche gezahlt, was für neuseeländische Verhältnisse ein guter Preis war. Marg war sehr sehr lieb und als Ansprechpartnerin immer da und hat mir z.B. auch ihr Fahrrad zur Verfügung gestellt, was ich gerne genutzt habe – die Umgebung dort ist traumhaft zum Rennrad fahren!

Praktikum

Im Krankenhaus war neben mir noch eine andere deutsche PJ-Studentin und wir hatten beide jeweils eine Zusage entweder aus der Orthopädie oder der Allgemein-Chirurgie. Da wir an beiden Bereichen interessiert waren, hatten wir vorab schon die Anfrage gestellt ob es möglich wäre, in beide Bereiche zu rotieren und so haben wir dann nach 4 Wochen getauscht. Ich habe in der Allgemeinchirurgie gestartet und hier begann der Arbeitstag immer morgens um 07.30 Uhr auf der Notaufnahme. Zuerst fand eine Übergabe von den Nachtdienst-habenden Ärzten der Notaufnahme statt, dann wurden dort die Patienten visitiert und anschließend ging es auf der Station mit der Visite weiter. Das Krankenhaus ist recht klein und alle chirurgischen und internistischen Patienten liegen auf einer gemeinsamen Station. Es wurde sich hier in der Visite im Vergleich zu Deutschland sehr viel Zeit für die Patienten genommen, oft nochmal untersucht und das weitere Procedere besprochen. Am Anfang hatte ich schon einige Schwierigkeiten, immer zu folgen, aber im Prinzip haben alle Ärzte sehr gut verständliches Englisch gesprochen und mit dem „medical english“ kam ich mit der Zeit auch immer besser zurecht. Nach der Visite, die meistens gegen 08.30 beendet war, wurde oft mit dem ganzen Team, d.h. ein bis zwei House-Officer (=Assistenzärzte innerhalb der ersten zwei Ausbildungsjahre), ein Registrar (=Assistenzarzt nach vollendeten zwei Jahren) und zwei bis drei Consultants (=Fachärzte/Oberärzte) in der hauseigenen Cafeteria Kaffee trinken gegangen, bis es dann um 09.00 in den OP oder die Sprechstunde oder zurück auf die Station ging. Kaffee ist Teil der neuseeländischen Kultur und ich fand es zunächst gewöhnungsbedürftig, dass der Arbeitsalltag so entspannt zu sein schien, dass man Zeit für solche ausführlichen Kaffeepausen hatte, aber im Grunde war es total nett und hat Raum auch für persönliche Gespräche gelassen. Überhaupt habe ich die Atmosphäre dort als sehr viel entspannter und weniger hierarchisch als in Deutschland empfunden. Zum Teil vielleicht, weil man eben mit allen per du ist, von der OP-Schwester bis zum Chefarzt, aber auch insgesamt habe ich den Umgang als sehr wertschätzend und freundlich empfunden. Ich bin oft mit in den OP gegangen, wenn Eingriffe stattfanden (das war nicht jeden Tag der Fall) und durfte vom ersten Tag an auch mit assistieren. Allerdings fanden während meiner Zeit dort weniger größere Eingriffe statt und bei den kleineren Eingriffen wurde meist keine Assistenz benötigt, sodass ich dann mal nur zugeguckt habe oder mit in die Sprechstunde gegangen bin oder den Assistenzärzten auf Station geholfen habe. Außerdem gab es einmal pro Woche ein größeres Teaching/Journal-Club für alle Ärzte, bei dem wir Studenten auch immer gerne gesehen waren und zwischendurch auch ein-bis zweimal pro Woche kleinere Teaching-Einheiten für die Assistenzärzte. Am Ende meiner Zeit dort musste ich in einem der Morning-Meetings auch einen Vortrag über ein chirurgisches Thema halten. Insgesamt war meine Zeit in der Allgemein-Chirurgie schon sehr nett, aber ich war auch froh, dann nach einigen Wochen in die Orthopädie rotieren zu können, um auch noch Einblicke in einen anderen Fachbereich vor Ort zu bekommen. In der Allgemeinchirurgie wurden vor Ort nämlich eher kleinere Eingriffe durchgeführt, weil viele komplizierte OPs eher in Zentren, wie Wellington durchgeführt werden. In der Orthopädie habe ich das allerdings nicht so empfunden und dort ein breites Spektrum an Eingriffen mitbekommen und konnte fast jeden Tag mit in den OP und dort auch assistieren. Das Team war sehr nett und es hat mir unheimlich viel Spaß gemacht, dort mitzuarbeiten. Die Orthopäden dort machen auch Unfallchirurgie, sodass es mehrfach pro Woche auch eine Fraktur-Sprechstunde gab, die ich auch sehr interessant fand. Insgesamt gab es dort mehr für uns Studenten zu tun, als in der Allgemeinchirurgie. Offiziell ging unser Arbeitstag dort bis von 07.30 bis 16.00 Uhr/ 16.30 Uhr, aber wir durften auch öfter mal früher gehen, wenn wir noch Wanderungen für den Nachmittag geplant hatten oder nichts spannendes mehr los war in der Klinik. Es war insgesamt ein gutes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit.

Freizeit

Ich hatte Neuseeland unter anderem für mein Auslands-Tertial gewählt, weil ich ein großer Fan von outdoor-Aktivitäten wie wandern und surfen bin. Dafür habe ich meine Freizeit dann auch hauptsächlich genutzt. Masterton erwies sich dafür als optimal, man musste zwar immer ein Stück fahren, aber mit dem Auto war es kein Problem, Wanderstrecken im umliegenden Gebirge Richtung Westen (ca. 30 min Fahrt) oder einen wundervollen Surfspot, Castlepoint, Richtung Osten an der Küste (ca. 50 min Fahrt) zu erreichen. Außerdem war ja gerade Sommer und an den heißen Tagen sind wir auch teilweise zu verschiedenen Badestellen an den umliegenden Flüssen gefahren, um uns dort in eiskalten natürlichen outdoor-Pools zu erfrischen. Auch

Wellington oder das Cape Palliser im Südosten der Nordinsel ist nur ca. 1,5h Autofahrt entfernt und einen Wochenendtrip wert. Die anderen Wochenenden haben wir für weitere Trips genutzt, z.B. nach Napier, einem schönen Küstenort an der Ostküste oder ins Inland zum Tongariro-Alpine-Crossing (sehr zu empfehlen, wundervolle anspruchsvolle Tageswanderung). Außerdem war ich zwei Wochen vor Tertiälbeginn angereist, um noch die Südinsel zu bereisen, was ich auch sehr empfehlen kann, falls es die PJ-Planung zeitlich zulässt. In Masterton selbst gibt es eher weniger zu tun, aber es gibt einige Kaffees und hübsche Parks, die für Spaziergänge oder Jogging-Runden geeignet sind. Außerdem gab es auch regelmäßig Treffen der Assistenzärzte unter der Woche abends, wie Pizza-Essen, Barbecue oder Spieleabende, zu denen wir auch immer gerne gegangen sind.

Fazit

Ich habe meine Zeit in Neuseeland unheimlich genossen, habe mich vom ersten Tag an herzlich aufgenommen und willkommen gefühlt und Masterton ist für mich trotz der recht kurzen Zeit gefühlsmäßig zu einem richtigen zweiten Zuhause geworden. Ich habe wundervolle, spannende und bereichernde Erfahrungen in meiner gesamten Zeit in Neuseeland gemacht und kann es uneingeschränkt empfehlen, wenn man die Chance hat, während des PJs dorthin zu gehen, diese Gelegenheit zu nutzen, um eine Zeit lang in diesem wundervollen Land zu leben und zu arbeiten. Wenn Fragen sind, könnt ihr euch gerne bei mir melden!

Sirka Sinnecker



Castlepoint bei Sonnenuntergang